„Eigentlich ist es ganz einfach!“ – die Kernessenzen des Situationsansatzes

„Eigentlich ist es ganz einfach“ mit dem Situationsansatz zu arbeiten – es geht darum, sich auf einen Lernweg einzulassen, sich selbst gemeinsam mit den Kindern, den Familien und den Kolleg*innen im Team auf den Weg zu machen. Die vier Kernessenzen sollen dabei zum Denken anregen und Ideen in euren Köpfen wecken – die Umsetzung unter den je eigenen Bedingungen in jeder Kita kann sich daraus entfalten. So ein Lernprozess kann dann wie eine Spirale sein, immer wieder kommt ihr an bestimmten Themen vorbei, aber mit mehr Wissen durch euren Lernweg könnt ihr vielleicht mehr verstehen und nochmal anders darüber nachdenken.

So wollen wir mit den Kernessenzen eine Schlüsselsituation schaffen, die zeigt, wie einfach der Situationsansatz angefangen, erarbeitet und gelebt werden kann. In den folgenden vier Seiten lest ihr, was die Kerngedanken des Ansatzes sind, worum es uns in unserer Pädagogik geht, welches Bild von Kindern und Pädagog*innen wir vertreten und wie wir konkret arbeiten. Wenn ihr euch als Teil der Community versteht, tragt ihr dazu bei, diese Essenzen in der Praxis umzusetzen und weiterzudenken.

In einer ‚Denkwerkstatt Situationsansatz‘ sind wir 2025 auf die Idee gekommen, unser Wissen und die Handlungsprämissen zu kondensieren. Eine kleine Arbeitsgruppe hat die Formulierung übernommen und dann wieder in der Denkwerkstatt 2026 mit anderen Sita-Fachkräften final abgestimmt.

Wir laden euch ein, euch mit den Kernessenzen zu beschäftigen, euch daran zu reiben und mit eurer Praxiserfahrung kritisch draufzuschauen – so könnt ihr eure pädagogische Haltung weiterentwickeln und gemeinsam mit uns über den Situationsansatz in den Dialog treten.

Wenn es euch dann auch gepackt hat – oder ihr noch viele Fragen habt und mehr lesen wollt, ist das ein wundervoller Einstieg.

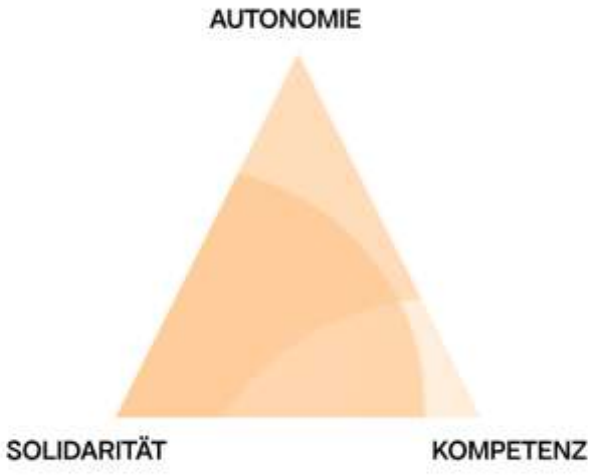
Wir wünschen euch viele Impulse durch die Texte und Zeit für Austausch dazu!

Das Autor*innen-Team

Elvira Burmeister, Katrin Macha, Gerlinde Ries-Schemainda und Alexandra Ulrich-Uebel (2026)

© Oktober 2026 ISTA · Alle Rechte vorbehalten.

Leitziele im Situationsansatz



Seit der Entwicklung des Situationsansatzes in den 1970er Jahren prägen die Leitziele/Postulate[1] *Autonomie*, *Solidarität* und *Kompetenz* das pädagogische Handeln. Sie geben uns Orientierung in der pädagogischen Arbeit in unseren Projekten, im Alltag in KiTas, im Umgang miteinander, für die Ausrichtung insgesamt im System KiTa.

Autonomie als Leitziel/Postulat fordert die Anerkennung des Eigensinns der Kinder. Denn sie wissen um ihre Kompetenzen, Leidenschaften, Merkmale, Bezugsgruppen und Wünschen, entwickeln sie weiter und vertreten sie nach außen. Erwachsene lernen, mit diesen „eigensinnigen“, vielleicht unverständlichen oder unbequemen Handlungen von Kindern wertschätzend umzugehen. Autonomie heißt auch, Selbstständigkeit und Mitsprache der Kinder bei allen Dingen, die sie betreffen.

Dies geht im Situationsansatz immer einher mit dem Leitziel/Postulat **Solidarität**. Kinder leben schon früh in Beziehung und in Gemeinschaft mit anderen, sie sorgen sich um andere Menschen und die Welt. Für Erwachsene gilt es, diesen Gemeinsinn gleichermaßen zu unterstützen, auszubauen und mit den Kindern bewusst zu gestalten. Wirkliche Solidarität sucht Kontakt auf Augenhöhe. Es geht darum, herauszufinden, was Menschen brauchen, deren Sichtweisen zu respektieren und sich dazu in Beziehung zu setzen. Eigensinn geht nur mit Gemeinsinn. Gemeinsinn geht nur mit Eigensinn.

Kompetenz als Leitziel/Postulat greift auf, dass Kinder unbändige Lust haben, sich die Welt anzueignen, Neues zu lernen und zu verstehen. Dabei erweitern sie stetig ihre Kompetenzen, in der Welt zu handeln. Der Situationsansatz erkennt an, dass Kinder immer auch schon Kompetenzen haben und andere von diesen profitieren können. Kompetenz fassen wir im Sinne von Wissen, Werte und Praktiken. Es geht also nicht um bestimmte (messbare) Fertigkeiten, sondern um eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, unabhängig vom Alter des Menschen.

[1] Heute ist der Begriff Postulate mit dem Begriff Leitziele gleichzusetzen.

© Oktober 2026 ISTA · Alle Rechte vorbehalten.

Vier Planungsschritte des Situationsansatzes

Wegweiser zur Veränderung

Der Anfang einer Planung ist im übertragenen Sinne wie ein Überraschungsei. Wir wissen nicht, wie sich der Weg gestaltet, wenn wir uns auf eine prozessorientierte Planungsreise einlassen. Mit Hilfe der Planungsschritte können wir die Situation erkunden und die mögliche Schlüsselsituation erschließen und bearbeiten.

> *„Entdeckungsreisen können unbegrenzt dauern, ein offenes Ende haben, sich verzweigen."*
> (Jürgen Zimmer)

ERKUNDEN

Im ersten Schritt wird eine Situation entdeckt und im Dialog mit anderen beteiligten Menschen erkundet, welches Thema daran die Beteiligten beschäftigt. Die Perspektiven Aller werden erhoben, um die Situation besser zu verstehen. Die **Situationsanalyse** führt durch Erforschungen im Alltag zur Bildung einer „kleinen" Theorie, der Definition der Schlüsselsituation. Das ermöglicht und erleichtert den zweiten Schritt.

ENTSCHEIDEN

Im zweiten Schritt werden Überlegungen angestellt, wie die Leitziele *Autonomie*, *Solidarität* und *Kompetenz* in der Bearbeitung der Schlüsselsituation erworben, entwickelt und verstetigt werden können. Es wird herausgefiltert, was an dieser Situation unter pädagogischen Gesichtspunkten wichtig ist, welche Anforderungen die Situation an Kinder stellt, welche **Kompetenzen/Ziele für Kinder und Erwachsene** bedeutsam sind. Es geht darum, die Situation mit allen Beteiligten aktiv zu gestalten und im Hier und Jetzt und für die Zukunft handlungsfähig zu werden. Die Pädagog*innen unterstützen Kinder darin, sich selbst Ziele zu setzen.

HANDELN

Im dritten Schritt kann das ganze Repertoire an Ideen von Kindern und Erwachsenen genutzt werden, um im gemeinsamen Handeln die Schlüsselsituation entsprechend der Ziele zu bearbeiten. Dabei geht es um **lustvolles, forschendes und entdeckendes Lernen**, worüber Kinder angeregt werden, sich die Welt zu erschließen, Herausforderungen selbst zu lösen und Barrieren zu überwinden. Die Pädagog*innen gehen dazu mit den Kindern und weiteren Beteiligten in Beziehung und stellen Raum, Zeit, Anregung und Begleitung zur Verfügung.

NACHDENKEN

Im vierten Schritt geht es darum, den Prozess mit allen Beteiligten auszuwerten und zu überlegen, wie es weitergehen könnte. Die Auswertung von Erfahrungen und die Dokumentation sind für die künftige Weiterarbeit von großem Nutzen. Die **Reflexion** erfolgt kontinuierlich und am Ende umfassend, mit Blick auf die beschriebenen Ziele und das gesamte Vorgehen.

Quelle: Jürgen Zimmer (1998): Praxisreihe Situationsansatz. Das kleine Handbuch zum Situationsansatz. Ravensburger Buchverlag.

© Oktober 2026 ISTA · Alle Rechte vorbehalten.

Was ist eine Schlüsselsituation?

> *„Situationen entstehen, wenn Menschen mit ihren Leibern in einer bestimmten Umgebung mit anderen Menschen zusammen sind und vielleicht etwas zusammentun. In diesen Situationen ist alles enthalten, was die Menschen in sie einbringen wie ihre Gefühle, ihre Erfahrungen, ihr Wissen, ihre Absichten und das, was die Umgebung ermöglicht.“* (Gerold Scholz)

Reden wir im Situationsansatz von Schlüsselsituationen, geht es um solche Situationen, die **für die gesamte Person in ihrer biografischen Entwicklung von besonderer Bedeutung** sind und ihr Leben prägen. Das können glücksbringende, hoffnungsvolle Situationen sein, aber auch solche, die extrem schwierig sind, weil sie existenzielle Fragen thematisieren. Es können auch Situationen sein, die uns mit den Widersprüchen in uns selbst und in der Welt konfrontieren.

Schlüsselsituationen sind immer mit Herausforderungen und Aufforderungen verbunden, durch die sich Kinder und weitere Beteiligte ihrer **eigenen Kräfte bewusst** werden. Durch die Erkundung und das zielorientierte Handeln in Schlüsselsituationen verstetigen und entwickeln alle Beteiligten Kompetenzen, die es ermöglichen, das eigene **Leben in der Gemeinschaft mit anderen proaktiv** sowie **kompetent** zu **gestalten**, denn *Autonomie – Solidarität – Kompetenz* sind die Leitziele des Situationsansatzes.

Es geht uns in der Bearbeitung der Schlüsselsituation darum, die **individuellen Perspektiven der handelnden Kinder, Fachkräfte, Familien und anderen Beteiligten** immer **mit den Sichtweisen auf ihre realen Lebenssituationen zu verbinden**. Der Situationsansatz führt damit die individuelle psychologische und die gesellschaftliche soziologischen Analyse zusammen.

Fragen und Interessen entstehen **im Dialog** und werden **in Beziehung** lebendig und wach. Selbstverständlich gehört es zu den Aufgaben von Pädagog*innen, Situationen mit Kindern zu erkunden und zu erschließen, die für ihr Aufwachsen in dieser Gesellschaft wesentlich sind.

Die Schlüsselsituation, die bearbeitet wird, wird von den Fachkräften festgelegt, die mit den Kindern arbeiten. Durch intensives Analysieren der Beobachtungen und Befragungen der beteiligten Kindergemeinschaft sowie den Befragungen und Beratungen mit den anderen beteiligten Personen gelingt es, die zu bearbeitende Situation zu **ent*SCHLÜSSEL*n**.

Die Situation, die als Schlüsselsituation bearbeitet wird, muss **für die Kinder emotional und sozial bedeutsam** sein, damit ihr Interesse (ihr In-der-Welt-sein) angesprochen und herausgefordert wird. Ebenso wichtig ist, dass für die Erwachsenen, die in der Situation liegenden Themen auch bedeutsam sind, sie sich selbst mit ihnen auseinandersetzen und mit Kindern Neues erfahren sowie lernen wollen.

Mit Kindern an ihren Schlüsselsituationen zu arbeiten, lässt sie erleben, dass Situationen zu beeinflussen sind. Ich als Mensch kann mich gestaltend in eine Situation einbringen. Ich bin handlungsfähig und handlungsmächtig. Kinder verinnerlichen so, wie sie etwas selbst bewirken können.

Quellen:

Christa Preissing (2012): Verflixte Situation! Oder: Was um Himmels Willen ist eine Schlüsselsituation? In: Welt des Kindes: 40 Jahre Situationsansatz. Ausgabe 02/2012, S. 14-17.

Gerold Scholz (2003): Lernen in Situationen. Glaubwürdigkeit in der Gestaltung von Lernsituationen. In: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS): Wie kommt die Welt in den Kindergarten? Ausgabe 08/2003, S. 18-21.

© Oktober 2026 ISTA · Alle Rechte vorbehalten.

„Lehrende sind Lernende – Lernende sind Lehrende“

Haltung verändert Beziehung: weg vom Belehren hin zur beziehungsorientierten Bildung. Lehrende Erwachsene, die sich selbst als Lernende begreifen, öffnen Räume für Neugier, Entdecken, Austausch und gemeinsame Erkenntnis. Im Situationsansatz ist Lernen ein **lebenslanger Prozess**. Lehrende verstehen sich nicht als allwissende Instanz, sondern als Teilnehmende an einem gemeinsamen Denk- und Lernprozess.

Dieser dialogische Prozess ist getragen von Fragen wie:

„Ich weiß es nicht. Was meinst du?“

„Hast du eine Idee, wie das funktionieren könnte?“

„Wollen wir das gemeinsam herausfinden?“

Das schafft **Augenhöhe**, lädt zur aktiven Auseinandersetzung ein und zeigt: Ich lasse mich empathisch auf dich und deine Perspektive ein.

Dieser **Perspektivenwechsel** trägt entscheidend dazu bei, das klassische Verständnis von Lehren zu transformieren. Bildung wird zur Selbstbildung in einem sozialen Gefüge, das geprägt ist von gegenseitigem Respekt, Offenheit und dem Mut, Nichtwissen zuzulassen.

Der Situationsansatz lädt dazu ein, **bedeutsame Lebenssituationen** als Schlüsselmomente wahrzunehmen – als Gelegenheiten, **gemeinsam zu wachsen**. Lernen entsteht dort, wo echte Beziehung gelebt wird, wo wir die Gegenwart mit all ihrer Komplexität annehmen und aktiv gestalten.

Diese Haltung setzt voraus, dass wir unser **eigenes Tun reflektieren** - theoretisch und im alltäglichen Tun: stetig hinschauen, hinterfragen, lernen, sich weiterentwickeln. Dazu gehört ein **machtkritisches Bewusstsein**, das die eigene Rolle im sozialen Gefüge hinterfragt, Beziehungsverhältnisse reflektiert und offen ist für neue Perspektiven.

So erleben Kinder, dass **Erwachsene nicht fertig sind, sondern selbst auf dem Weg**. Es geht nicht um richtig oder falsch, sondern um den Prozess: handeln, reflektieren, neu versuchen. Umwege gehören dazu.

Das gilt für alle Menschen – unabhängig vom Alter – und für alle Bildungssettings – KiTa, Schule, Aus- und Weiterbildung. Denn: Lernende sind Lehrende. Und: Lehrende sind Lernende.

© Oktober 2026 ISTA · Alle Rechte vorbehalten.